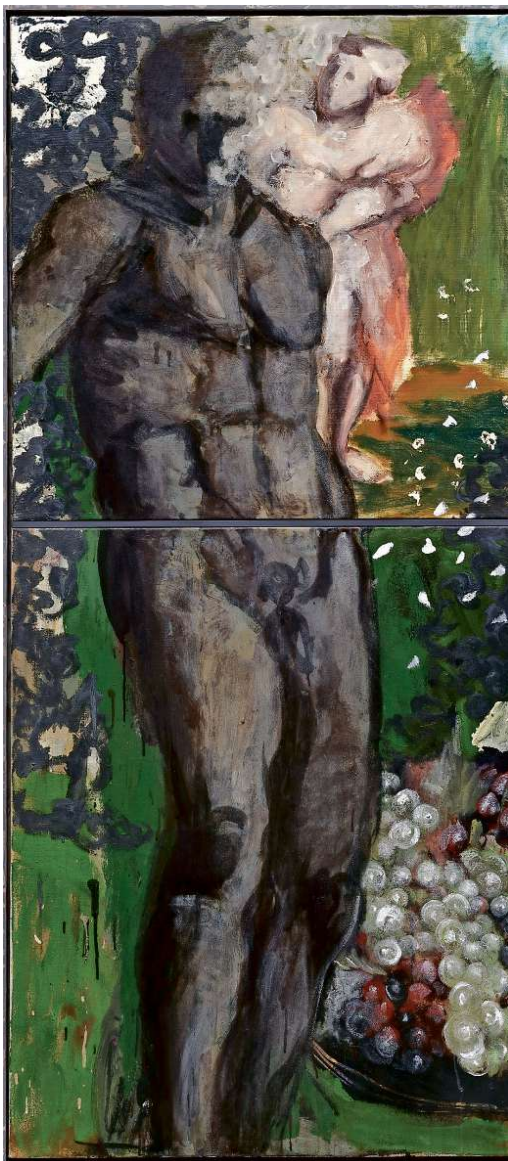


Ein selbst ernanntes Genie gibt Einblick in sein Werk

Mit Markus Lüpertz präsentiert die St. Moritzer Galerie Vito Schnabel erstmals einen deutschen Künstler in einer kleinen, aber höchst anspruchsvollen Einzelausstellung.



Eine Arbeit aus der jüngsten Schaffensphase: In der St. Moritzer Galerie Vito Schnabel zeigt Markus Lüpertz unter anderem sein Gemälde «Orpheus und Eurydike I» aus dem Jahr 2017.

Bild VG Bild-Kunst Bonn 2020

von Marina U. Fuchs

Intensiv berührende Gemälde aus den späten 1980er- und frühen 1990er-Jahren und neuere Arbeiten geben in der Galerie Vito Schnabel in St. Moritz einen guten Eindruck von Markus Lüpertz vielfältigem Werk. Sie sind nun nach der Corona-bedingten Zwangspause auf Vereinbarung zu besichtigen.

Markus Lüpertz, Jahrgang 1941, gilt als einer der wichtigsten deutschen zeitgenössischen Künstler. Sein Werk wird mehrheitlich dem Neoexpressionismus zugerechnet und besteht aus Gemälden, Grafik und Skulpturen. Er schreibt zudem Gedichte und widmet sich am Klavier dem Free Jazz.

Zur Vernissage Mitte Februar war Lüpertz extra nach St. Moritz gereist und präsentierte sich gut gelaunt als der exzentrische Malerfürst, zu dem er von den Medien stilisiert wird. Aber er ist selbst nicht ganz unbeteiligt an dieser Einschätzung, bezeichnet er sich selbst doch als Genie und beeindruckt durch seinen Auftritt. Schwarzer Anzug, hoher Hemdkragen, gepflegter weisser Bart, Hut und Gehstock mit silbernem Griff ziehen den Blick auf sich und versetzen ein wenig in eine andere Zeit. Die der Malerfürsten eben.

Einen eigenen Weg gesucht

Lüpertz studierte an der Werkkunstschule Krefeld, bevor er an die Kunstakademie Düsseldorf ging, deren Rektor er später war. 1961 zog er als freischaffender Künstler nach Berlin. Gemeinsam mit Georg Baselitz, A. R. Penck und Jörg Immendorff beschloss er, sich von der damals dominanten amerikanischen Pop-Art und dem abstrakten Expressionismus abzugrenzen und sich einer emotionaleren und mehr darstellenden Form der Malerei zu widmen. Seine grossen Themen voller kunsthistorischer Anspielungen sind (deutsche) Geschichte, griechische Mythologie und Legenden.

Der Künstler zeichnet sich durch unkonventionelle Interpretationen aus, mit denen er Spannung und Dramatik erzeugt. Lüpertz' auf inneren Zusammenhängen basieren-

des Werk ist von einer filmischen Sichtweise geprägt. 1962 entwickelte er seine «dithyrambische Malerei», die sich an die klassische Mythologie anlehnt und deren Namen er aus den Dionysos-Dichtungen Nietzsches übernahm. Sie wurde grundlegend für seine ästhetische Philosophie, in der das Konzept des Vergnügens, des Festes, der Wildheit mit seiner eigenen leidenschaftlichen Feier des Malprozesses zusammentrifft, Rausch und Realismus, Gegenständlichkeit und Abstraktion vereint.

An scheinbar banalen Objekten hebt Lüpertz malerische Qualitäten wie Ebenheit, Volumen, Symmetrie und Struktur hervor. Dadurch entstand sein Stil, vertraute Motive mit grosser Ausdruckskraft, aber in mysteriöser Dunkelheit wiederzugeben.

Nachhallende Kunst

In der St. Moritzer Ausstellung zieht eines von Lüpertz' Meisterwerken, das monumentale «Die Vertreibung aus dem Serail», sofort den Blick auf sich. Die zweiteilige Arbeit ist beeinflusst von Mozarts Oper. Lüpertz erzählt die Geschichte, aufbauend auf seiner Auseinandersetzung mit der griechischen Mythologie, die er mit der Dithyrambik begonnen hatte.

Fünf Arbeiten aus den 1990er-Jahren präsentieren sich in der für diese Zeit typischen dunklen Farbpalette. Vor den «Vier Generationen», wo das Dunkel von kreideblauen Tönen aufgelockert wird, möchte man lange verweilen und sich im Entdecken und Deuten verlieren. Aber auch die Arbeiten aus der jüngsten Phase lassen staunen. Lüpertz greift hier das Thema Arkadien auf, eine pastorale griechische Utopie. In zwei Gemälden befasst sich Lüpertz mit dem Dichter und Musiker Orpheus. Sowohl «Orpheus und Eurydike» wie auch «Der Tod des Orpheus» zeigen statuarische Akte, die den Blick anziehen und wie viele seiner Werke in der Erinnerung nachhallen.

«Markus Lüpertz». Bis 20. Juni nach vorheriger Vereinbarung. Galerie Vito Schnabel, Via Maistra 37, St. Moritz. www.vitoschnabel.com.

südostschweiz

A Self-proclaimed Genius Provides Insight Into His Work

by Marina U. Fuchs
28 May, 2020

For the first time, Vito Schnabel Gallery in St. Moritz presents a German artist - Markus Lüpertz - in a small but sophisticated solo exhibition.

Intensely moving paintings from the late 1980s and early 1990s, and newer works, provide a good impression of Markus Lüpertz's diverse oeuvre. They can now be viewed by appointment following the break mandated by the Coronavirus-situation.

Markus Lüpertz, born 1941, is regarded as one of the most important German contemporary artists. His oeuvre is mainly associated with Neo-Expressionism and is comprised of paintings, drawings and sculptures. He also writes poetry and is a dedicated Free Jazz piano player.

Lüpertz traveled to St. Moritz at the end of February specifically to attend the vernissage of his exhibition, presenting himself with a good sense of humor as the eccentric painter prince, as whom he is commonly stylized by the media. He is not wholly uninvolved in this assessment, describing himself as a genius and impressing through his appearance. His black suit, high shirt collar, dapper white beard, hat, and cane with silver grip attract attention and transport you into another time. Namely the time of painter princes.

Searching For His Own Way

Lüpertz studied at the Werkkunstschule Krefeld before he went to the Art Academy in Düsseldorf, of which he later became headmaster. In 1961 he moved to Berlin as a freelance artist. Together with Georg Baselitz, A.R. Penck, and Jörg Immendorff, he decided to distance himself from the then-dominant American Pop Art and Abstract Expressionism movements, instead dedicating himself to a more emotional and representational form of painting. Full of art historical references, his primary subjects are (German) history, Greek mythology, and legends.

The artist is distinguished by his unconventional interpretations, with which he creates tension and drama. Lüpertz's work, based on inner connectivity, is influenced by his cinematic perception. In 1962, he developed his "dithyrambic painting," a name taken from Nietzsche's Dionysian poetry, and which originated from classical mythology. This became fundamental to his aesthetic philosophy, in which the concept of pleasure, of celebration, the wildness, was united with his own passionate celebration of the process of painting, intoxication and realism, representation and abstraction.

Lüpertz highlights the painterly qualities of seemingly banal objects, such as planarity, volume, symmetry and structure. Thus developing his style of depicting common objects with great expressiveness but in mysterious darkness.

Art that Resonates

In the exhibition on view in St. Moritz, one of Lüpertz's masterpieces, the monumental *Die Vertreibung aus dem Serail*, immediately attracts the viewer's glance. The two-panel piece is inspired by Mozart's Opera. Lüpertz tells the story that he started with the dithyramb, based on his examination of Greek mythology.

Five works from the 1990s are presented in the dark palette typical of this period. *Vier Generationen*, a work in which the darkness is loosened by chalky blue tones, invites the viewer to linger longer to lose oneself in discovery and interpretation. However, the younger works can also be marveled at. Here Lüpertz takes on the theme of Arcadia, a pastoral Greek utopia. In two paintings, Lüpertz engages with the poet and musician Orpheus. *Orpheus and Eurydike* and *Der Tod des Orpheus*, show statuary nudes that allure one's gaze and, as with so many of Lüpertz's works, resonate in one's memory.